

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahmen der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. September d. J. die vom Feldzeugmeister Franz Grafen Wimpffen nachgesuchte Uebernahme in den wohlverdienten Ruhestand zu genehmigen und demselben bei diesem Anlasse Allerhöchsthier besondere Anerkennung für seine lange, ausgezeichnete und erfolgreiche Verwendung im Militär- und Zivil-Staatsdienste allergnädigst zu bezeugen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben dd. Wien 13. September d. J. Allerhöchsthier Privat-Familienfondskassen-Direktor Regierungsrath Karl Seifert zum Hofrath allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. 15. August 1860 den Kassier der Allerhöchsten Privat-, Familie- und Vorkassal-Fonds-Kassen-Direktion, Philipp Held, auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen, und mit Allerhöchster Entschliessung dd. Schönbrunn 9. September 1860 dem bisherigen Liquidations-Adjunkten Johann Schabenbeck die Kassiers-, dem Kassens-Offiziale Johann Pollinger die Liquidations-Adjunktensstelle allergnädigst zu verleihen, und die Vorrückung des übrigen Personales zu genehmigen geruht.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 10. September 1860,

giltig für alle Kronländer, eine weitere theilweise Befriedigung der Gläubiger des bestandenen lombardisch-venetianischen Monte und seiner Depositionskasse betreffend.

Mit Beziehung auf den Finanzministerial-Erlass vom 29. Mai d. J., Z. 1757 F.M. (R. G. Bl. Nr. 136, Verord. Bl. Nr. 31, Seite 232), wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nunmehr auch die, vor dem 4. Juni 1859 fällig gewordenen Renten und Zinsen von den, für die österreichische Quote angemeldeten und dahin assignierten Kartellen und Obligationen des bestandenen lomb. venet. Monte, dann bei der Depositionskasse desselben angelegten Vorkassal-Fonds (Depositen), und zwar vorläufig bis zur Bestellung einer Monte-Kasse, unter den in dem Erlass bezogenen Erlassen für die später fällig gewordenen Zinsen festgestellten Modalitäten, zahlbar ausgewiesen werden können.

v. Wener m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Korrespondenz.

Wien, 26. September.

??? Die friedlichen Versicherungen des Kaisers der Franzosen in Marseille und Lyon, so wie die Abberufung des kais. französischen Gesandten vom Turiner Hofe hatten hier so ziemlich den gleichen Erfolg. Niemand glaubt an den Ernst dieser Thatsachen, Jedermann hält sie für eine Maske. Es ist eine seit Jahren wiederholt gemachte Erfahrung, daß jedem Schritte im Osten ein entsprechender Coup im Westen auf dem Fuße folgt. Und so unterliegt es heute für Niemanden mehr einem Zweifel, daß den lebhaften Bewegungen auf dem diplomatischen Felde in Mittel-Europa, deren Endziel ich bereits neulich andeutete, seine Erklärungen und Vorgänge im Westen ein Paroli bringen sollen. Im scheinbaren Widerspruche damit scheint nur das Vorgehen Piemonts im Römischen zu stehen. Aber, wie gesagt, dieser Widerspruch ist

nur ein scheinbarer, und es ist bei ruhiger Betrachtung nicht länger zweifelhaft, daß zwischen den Rabineten von Paris und Turin, wenn auch nach Außen hin geläugnet, nach Innen hin die intimen Beziehungen von ehedem fortbestehen. Die Sache verhält sich so: Die Annäherungen zwischen Oesterreich und Preußen, zwischen Oesterreich und Baiern, zwischen Oesterreich und Rußland ließen, so wie für ganz Mittel-Europa, so auch für den Westen die Thatsachen unzweifelhaft erscheinen, daß diese Mächte die Suprematie des französischen Kabinetes, dessen Pläne nach dem Rhein und dessen Protektorat in Italien ferner nicht mehr bestehen zu lassen gesonnen sind. Frankreich mag in seiner Isolierung einerseits den Zeitpunkt nicht für geeignet halten, Neues zu unternehmen, es mag aber andererseits das Errungene auch nicht so leicht fahren lassen. Seinem ersten Plan sollen die beruhigenden Reden in Marseille und Lyon dienen, seinem zweiten Plan aber die Rückberufung seines Gesandten aus Turin. Durch diese letztere Thatsache will es sich offenbar die Vermittlerrolle für die Zukunft garantiren, eine Rolle, in der die französische Politik des III. Napoleon sich so besonders gefällt. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß gerade mit diesem Orden auch gewisse Rathschläge zusammenhängen, die bezüglich des Römischen von Paris aus nach Turin gingen, und deren Folge das rasche Vorgehen Piemonts in dem Römischen war. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn die Mächte Mittel-Europas aktiv werden und die Sachen so weit gediehen sind, an eine Ausgleichung und Formulierung, an eine Konsolidierung der Situation zu denken, Frankreich als Vermittler wo möglich mit der Proposition auftreten wird, den status quo als Grundlage dieser Verhandlungen anzunehmen, und daß es ihm im Interesse seines Bündnisses gelegen erscheinen muß, daß die Sachen bis dahin so weit als möglich gediehen seien. Womit dann das uneigennützigste Frankreich seine eigene Müheverwaltung belohnt wissen will, das wird die Zukunft lehren.

In der k. k. Staatsdruckerei trifft man bereits Vorbereitung zur Drucklegung des großen wissenschaftlichen Werkes über die Weltumieglung der „Novara.“ Dr. Scherzer und Dr. Frauenfeld sind mit der Redaktion dieses Nationalwerkes betraut, eines Werkes, das nach der bisherigen Anlage nicht weniger als 600 Bogen umfassen wird. Das Werk soll in der glänzenden Ausstattung von Walter Werke über Amerika erscheinen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die beiden Neuseeländer, welche die Novara hieher brachte und welche in der kais. Staatsdruckerei arbeiteten, in diesen Tagen das erste Lebenszeichen aus ihrer Heimat von sich gaben. Sie melden ihre glückliche Ankunft und berichten zugleich ihren ehemaligen Kollegen in der Staatsdruckerei, welch ergiebiger Platz für ihre Arbeiten Neuseeland wäre, wo die Engländer mehrfache Druckereien errichteten. Es haben sich auch schon ein Segel und ein Lithograph bereit erklärt, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Die Erklärung der Westbahn über das Zustandekommen eines Vergnügungszuges nach Paris hat hier außerordentlichen Anklang gefunden und, wie ich höre, haben die bisherigen Anmeldungen die erforderliche Zahl von 300 Passagieren bereits ausgewiesen.

Es wird nun mit Bestimmtheit behauptet, daß die kais. Oper verpachtet werden soll. Der betreffende Konkurs habe die Genehmigung des k. k. Oberstkammeramtes bereits erhalten und stehe dessen Publikation demnächst bevor.

Oesterreich.

Wien. Ihre Maj. die Kaiserin Maria Anna haben dem Baudirektor der Pfarrkirche zu Port Opus in Dalmatien 400 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben geruht, dem im Innkreis in's Leben getretenen Veteranen-Verein einen Beitrag von 200 Gulden zu spenden und dem Gründer desselben, pensionirter General-Major Ludwig Freiherrn v. Handel, über das Zustandekommen dieses nachahmungswerthen Vereines das Allerhöchste Wohlgefallen bekannt geben zu lassen.

Wien, 13. Sept. Die vor einiger Zeit bekannt gewordene Verfügung, wonach auf den Kirchhöfen die Begräbnisse protestantischer Soldaten von denen der katholischen getrennt bleiben sollen, welche aber nie zur Ausführung kam, ist ausdrücklich zurückgenommen worden. (U. A. Z.)

Die „Pr. Z.“ läßt sich vom Main schreiben: „Es ist, glaube ich, schon andeutungsweise von Verhandlungen zwischen Rußland und Frankreich in Bezug auf Montenegro die Rede gewesen. Diese Verhandlungen werden in der That geführt, und zwar sind dieselben aus der Initiative Rußlands hervorgegangen, welches die Gültigkeit der ganz durch französischen Einfluß vermittelten Wahl des neuen Fürsten in Frage stellt und gleichzeitig den gegenwärtigen Augenblick für vorzugsweise geeignet hält, die staatsrechtlichen Verhältnisse Montenegro's ein für alle Mal nach allen Seiten hin festzustellen. Frankreich hat sich dem Vernehmen nach nicht abgenugigt gezeigt, ein Separatabkommen mit Rußland darüber abzuschließen, andererseits aber soll England bereits in Wien die Anregung zu gemeinsamen Schritten gegeben haben, welche den Zweck hätten, auch nicht den Schein eines russisch-französischen Protektorats über Montenegro, viel weniger ein reelles Protektorat der gedachten beiden Mächte dort aufkommen zu lassen.“

Die österr. Kriegsschiffe sollen sich dem Vernehmen nach in Vissa sammeln. Der „Röln. Ztg.“ schreibt man in dieser Beziehung aus Wien: „An alle unsere in den verschiedenen europäischen Häfen derzeit befindlichen, zur k. k. Kriegsmarine gehörigen Schiffe ist soeben der Befehl ergangen, sich bis zum 20. d. M. bei der Insel Vissa im adriatischen Meere zu versammeln, wo der Marine-Oberkommandant Hr. Erzherzog Ferdinand Max eine große Flotten-Revue abhalten und von diesem Tage ab persönlich den Oberbefehl über die vereinigten k. k. Geschwader übernehmen wird. Die Admiralsflagge wird Se. kaiserliche Hoheit wahrscheinlich auf dem Linienschiff Kaiser aufbissen. Die kaiserliche Marine zählt gegenwärtig 74 Schiffe verschiedenen Ranges mit beiläufig 900 Kanonen, und ist in dieser Verfassung, obwohl sie bis jetzt noch keine Gelegenheit hatte, ihre Kräfte zu erproben, selbst für die vereinigte sardinisch-neapolitanische Flotte, besonders bei der in letzterer eingerissenen Demoralisation, ein nicht gering zu schätzender Gegner.“

Agram, 11. Sept. Die „Agr. Ztg.“ erklärt die Angabe, daß das hiesige Gymnasium von der Reglement dem Jesuiten-Orden übergeben werden soll, für unbegründet; ebenso wenig sei es im Plane des Kultusministeriums, die Lehrstellen mit Ordensgeistlichen zu besetzen. Hingegen habe, meldet das erwähnte Blatt, das Ordinariat vor 2 1/2 Jahren den Vorschlag gemacht, die Leitung des hiesigen Konvikts, welches 40 bis 50 Zügelinge beherbergt, sammt der Verwaltung der St. Katharina-Kirche dem Jesuiten-Orden zu übermitteln.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Die „Krenz-Zeitung“ bemerkt zu der Abberufung des französischen Gesandten aus Turin: „Wir glauben, daß Louis Napoleon dem König von Sardinien und dem Grafen Cavour keineswegs ernsthaft zürnt wegen des räuberischen Einfalles in die Kirchenstaaten, und daß man in Turin ganz gut weiß, wie man von dem anscheinenden Zorn des Kaisers gar nichts zu fürchten hat. Das aber

ist, für den Augenblick wenigstens, gleichgiltig; formell hat der Kaiser der Franzosen völlig korrekt gehandelt, und zuerst korrekt gehandelt. Der französische Gesandte ist von Turin abberufen; der königl. preussische, der königl. großbritannische und der kais. russische aber sind noch in Turin trotz der „laesio enormis“, die König Viktor Emanuel den bestehenden Verträgen, dem öffentlichen Recht Europa's durch den Einmarsch in den Kirchenstaat zugefügt. Oder sollten die Staatsmänner dieser drei Großmächte (ein österreichischer befindet sich schon seit längerer Zeit nicht in Turin) sich wirklich von der schamlosen Lügenhaftigkeit der Cavour'schen Sophistik haben täuschen lassen?

Berlin, 16. Sept. Preussische Blätter veröffentlichten eine preussische Zirkular-Depesche vom 6. Juni d. J. an die Vertreter Preußens bei den Regierungen der deutschen Bundesstaaten, in welcher die Regierung des Prinz-Regenten als die nächste und höchste Aufgabe des Bundes die Verteidigung des Bundesgebietes bezeichnet und auf die erhöhten Kriegseleistungen hinweist, die sie dem eigenen Lande auferlegt hat. Am Schlusse der Note heisst es:

„Niemals ist die Aufgabe, nach Außen hin die Unabhängigkeit, wie jedes einzelnen Staates, so der gesamten Nation und die ungeschmälerte Integrität des vaterländischen Bodens gegen jede Gefahr und gegen jede Verletzung mit vereinter Kraft zu wahren, ernster an den deutschen Bund herangerufen, als Angesichts der heutigen Weltlage. Aber der Geist, welcher die Nation durchdringt, erleichtert auch deren Erfüllung. Seit der Zeit der Gründung des Bundes ist das Bewusstsein der nationalen Zusammengehörigkeit immer lebendiger im deutschen Volke geworden, und die Regierungen werden nur den Wünschen des letzteren entgegenkommen, wenn sie eifrigst dazu beitragen, den militärischen Kräften Deutschlands eine solche Entwicklung und eine solche Verfassung zu geben, wie sie geeignet ist, beim Eintreten äußerer Gefahr der Nation die sicherste Aussicht auf den Erfolg der Anstrengungen zu gewähren, welche dieselbe alsdann zu machen berufen sein wird.“

Preußen hat zu den Anforderungen, welche es bisher schon an seine Bevölkerung stellte, an seinem Theile noch eben, im Interesse seiner Stärke und Schlagfertigkeit, sich neue Anstrengungen auferlegt. Auf diese Thatsache, auf die Erfahrung, daß die Sicherheit Deutschlands in besonderem Maße von den Leistungen Preußens abhängig ist, auf das Bewusstsein der Loyalität ihrer Absichten und der Reinheit ihrer Ziele gestützt, darf die Regierung Sr. K. Hoh. des Prinz-Regenten sich der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, daß ihre deutschen Bundesgenossen nicht nur ebenfalls, jeder an seinem Theile, den durch die allgemeinen politischen Verhältnisse gesteigerten Anforderungen nach Kräften entsprechen, sondern daß dieselben auch am Bunde zu allen Maßregeln willig die Hand bieten werden, welche, im Interesse der Sicherung des gemeinsamen Vaterlandes, der Ernst der Zeit und die Natur der realen Verhältnisse unabwiesbar verlangen.“

Italienische Staaten.

Neapel, 7. Sept. Im Momente der Abreise Sr. Majestät des Königs wurde auf seinen Befehl eine Proklamation veröffentlicht, in welcher er die Geschichte zur Beurteilung des völkerrechtswidrigen gegen ihn geführten Krieges anruft, seine Entfernung mit dem Wunsche, der Stadt die Gräuelt eines Bombardements zu ersparen, motiviert, die Sicherung der Personen und des Eigenthums daselbst dem zurückbleibenden Theile der Armee und der Nationalgarde anempfehlend, und mit den besten Wünschen von den Völkern scheidet, über welche seine Dynastie hundert sechsundzwanzig Jahre regiert hat.

Gleichzeitig mit dieser Proklamation wurde auch der nachstehende Protest veröffentlicht:

„Franz II. K. K.“

Nachdem ein verwegener Condottier mit allen Streitkräften, über welche das revolutionäre Europa verfügt, unsere Besitzungen im Namen eines verwandten und befreundeten italienischen Souverains angegriffen hat, haben Wir durch alle Uns zur Verfügung stehenden Mittel fünf Monate lang für die geheiligte Unabhängigkeit unserer Staaten gekämpft; das Kriegsglück war uns feindlich. Das verwegene Unternehmen, von dem jener Souverain in der förmlichsten Weise behauptete, daß er es nicht anerkenne, und welches nichtsdestoweniger während des Verlaufes von Unterhandlungen zur Herstellung eines intimen Einverständnisses, namentlich in seinen Staaten Beistand und Unterstützung erhielt, dieses Unternehmen, welches das gesamte Europa, nachdem es das Prinzip der Nichtintervention proklamiert hatte, mit Gleichgiltigkeit bewohnte, indem es uns allein gegen den Feind aller Kämpfe ließ, dieses Unternehmen ist im Begriffe seine traurigen Wirkungen bis auf unsere Hauptstadt auszudehnen.

Andererseits haben Sizilien und unsere festländischen Provinzen seit langer Zeit und in jeder denkbaren Weise von der Revolution bearbeitet, deren

Druck sie zum Aufstande gebracht hat, provisorische Regierungen unter dem Namen und dem ausdrücklichen Schutze jenes Souverains gebildet und einem angeblichen Diktator die Autorität und das volle Bestimmungsrecht über ihr Schicksal eingeräumt.

Stark durch unsere Rechte, die auf der Geschichte, auf internationalen Verpflichtungen und auf dem europäischen Völkerrechte beruhen, sind Wir, während Wir, unsere Verteidigung möglichst lange fortzusetzen gedenken, nichtsdestoweniger zu jedem Opfer entschlossen, um die große Hauptstadt, den glorreichen Sitz des Reiches, der ältesten Erinnerungen, die Wiege der Künste und der Zivilisation vor den Gräuelt eines Kampfes und der Anarchie zu bewahren.

Demnach werden Wir, vertrauend der Loyalität und Liebe unserer Unterthanen für die Anfechtung der Ordnung und der Achtung, die den Behörden gebührt, mit unserer Armee die Stadt verlassen.

Indem Wir diesen Entschluß fassen, fühlen Wir gleichzeitig die Pflicht, die Uns von unsern alten und unverletzlichen Rechten, unserer Ehre, dem Interesse unserer Erben und Nachfolger, und mehr noch vom Interesse unserer vielgeliebten Unterthanen auferlegt wird, und protestieren laut gegen alle bis jetzt begangenen Akte und die Ereignisse, die bereits vollbracht sind und noch vollbracht werden werden. Wir behalten Uns alle unsere Titel und Ansprüche bevor, wie sie aus den Verträgen und den geheiligten und unbestreitbaren Erbschaftsrechten hervorgegangen sind. Wir erklären in solennier Weise alle die erwähnten Ereignisse und Thatsachen für nichtig, ungesehlich und ungiltig, und legen, bezüglich des Uns Angehenden unsere und unserer Völker Sache vertrauensvoll in die Hände des Allmächtigen, in der festen Ueberzeugung, daß Wir während der so kurzen Zeit unserer Regierung nicht einen Gedanken gehabt haben, der nicht dem Wohle und Glück unserer Unterthanen gewidmet gewesen wäre. Die Institutionen, die Wir ihnen in unwiderstehlicher Weise garantiert haben, sind ein Unterpfand dafür.

Dieser Protest wird von Uns an alle Höfe übermittelt werden; Wir wollen, daß er, von Uns unterzeichnet und unserm Minister des Auswärtigen gegenzeichnet, in unsern königlichen Ministerien des Staates, der auswärtigen Angelegenheiten, im Präsidium des Ministerrathes und im Ministerium der Gnaden und Gerechtigkeit als ein Denkmal unseres beständigen Willens, Recht und Gerechtigkeit der Gewaltthätigkeit und Usurpation entgegen zu halten, aufbewahrt werde.

Neapel, 6. September 1860.

Franz.

Gegengezeichnet: G. de Martino.

Livorno, 14. Sept. In Palermo sind große Unordnungen ausgebrochen; viele Annerzionisten wurden verhaftet. Garibaldi will keine Deputirtenwahl in Sizilien.

Livorno, 15. Sept. Livorio Romano hatte sich (in Neapel) gegen die Dynastie der Bourbons erklärt. Der König unterschrieb in Gegenwart der Königin und seiner wenigen Getreuen die Proklamation vor seiner Abreise, halb und halb von Livorio Romano hiezu gezwungen. De Martino blieb dem König getreu, und folgte ihm nach Garta; auch die beiden Fregatten „Parthenope“ und der Dampfer „Gaetia“ blieben dem König treu.

Turin, 16. Sept. Die heutige „Opinione“ tadelt Garibaldi's Proklamation an die Sizilianer. Diese verlangten die Annexion an Piemont, und Garibaldi erklärte, die Annexion könne nur vom Kapitulum aus proklamiert werden. Zu der Proklamation Garibaldi's wird eine Provokation gegen Frankreich und die Möglichkeit erkannt, daß es wegen Rom zu Zerwürfnissen kommen könnte. Die Verstärkung der französischen Truppen in Rom hat nur in Garibaldi's Proklam ihren Grund. Frankreich befürchte ein Attentat Garibaldi's auf Rom. Massimo d'Azeglio verzichtete auf die Mailänder Gouverneursstelle; sein Nachfolger ist Conte Pasolini, Vizepräsident des Reichsrathes. Kardinal Antonelli erwiederte auf Cavour's Ultimatum unterm 11. d. M., daß es jedem Regenten erlaubt sei, fremde Truppen zu halten, umso mehr dem Papste, als Vater aller Nationen. Die den päpstlichen Truppen zur Last gelegten Unzulänglichkeiten seien schwarze Verleumdung. Die Geschichte wisse, durch welche List und Ränke von den italienischen Völkern die „freie“ Erklärung erzwungen wurde, und welche Mittel die gegenwärtigen Zerrüttungen heraufbeschworen. Graf Cavour wisse am besten, woher das Geld, die Waffen und die Mittel aller Art herkommen, um die Insurrektion anzufachen. Cavour's schließliche Aufforderung zur allgemeinen Entwaffnung der päpstlichen Truppen könne nur mit Indignation zurückgewiesen werden und er (Antonelli) protestire im Namen Sr. Heiligkeit gegen die angeordneten Gewaltthatigkeiten, wozu Piemont kein Anlaß gegeben wurde.

— Die Stadt Syracus war bekanntlich bis jetzt noch in den Händen königlicher Truppen; die Besa-

zung hat sich nunmehr für die italienische Sache ausgesprochen und sich dem Diktator angeschlossen. Crispi, der Staatssekretär des Innern in Palermo, bringt diese nicht unwichtige Thatsache in einer Bekanntmachung vom 2. September zur öffentlichen Kenntniß. Es war angeordnet worden, daß 600 Nationalgardisten zweiten Aufgebots von Catania gegen Syracus anrücken sollten. Die Besatzung wartete die Ankunft derselben nicht ab, sondern fraternisirte mit der Bürgergarde und „erwarb sich somit die volle Ehre ihrer patriotischen Bekehrung“, wie es in der Crispi'schen Bekanntmachung heisst.

Frankeich.

Paris, 14. Sept. General v. Oyon ist heute von Paris nach Rom abgereist. Er wird an der italienischen Frage so wenig etwas ändern, als die Rückberufung des Baron Talleyrand. General v. Oyon ist nicht beauftragt, zu verhindern, daß die Schmälerung des Kirchenstaates bis auf das Weichbild von Rom eine „vollbrachte Thatsache“ wird, welche heutzutage summa lex ist. Sollte der Papst finden, daß die ihm bereitete Lage seinen Aufenthalt in Rom nicht gestattet, so wäre der Graf Oyon, wegen des Vertrauens und der Freundschaft, womit ihn der Papst auszeichnet, der geeignetste Mann, ihn zu überreden, sich nach Frankreich zurückzuziehen. Die italienische und die römische Frage würden dadurch bedeutend vereinfacht, sowie man uns vor Kurzem vorgepredigt, hat die Ankunft Garibaldi's in Neapel und die Abreise des Königs können die Lage bloß vereinfachen. Unsere katholischen Kreise wollen jedoch wissen: der Papst werde seine Lage in Rom allerdings bald unter seiner Würde und unhaltbar finden, aber sich weder zurückhalten lassen, noch nach Frankreich sich begeben, sondern in Ancona seine Feinde erwarten.

— Das „Pays“ findet sich veranlaßt, die Abberufung der französischen Gesandten in Turin also zu erklären:

„Man wird begreifen, daß diese Maßregel vor Allem bezweckt, Frankreich der Solidarität bei den gegen die päpstlichen Staaten und gegen die Autorität des heiligen Vaters von Piemont gerichteten Angriffen zu entledigen. Jeder Vernünftige und mit den italienischen Ereignissen Vertraute weiß, daß die wahre und unmittelbare Ursache des augenblicklichen Aufstandes in den päpstlichen Ländern nicht die Volksunzufriedenheit, sondern der verstockte Beistand ist, den Piemont dazu bergab oder doch zutrug.“... Frankreich's Politik ist seitens der Berge nicht bloß überschritten, sondern vollständig verkannt worden, und mußte das Desavou einer Ordnung der Dinge und Ansichten, die Frankreich nicht eingegeben hat, natürlich erfolgen.“

Es sei zwar zu bezweifeln, daß der gethane Schritt Piemont von seiner blinden Politik abbringen werde, die alle seine Errungenschaften in Frage stelle, aber „Frankreich entspreche seinen Prinzipien und seiner Handlungsweise, es wolle keine Verantwortlichkeit für Unternehmungen, die es mißbilligt, und müsse die ihrem Geschehe überlassen, die seine weisen Rathschläge verschmähen, um die Bahn der Abenteuer einzuschlagen.“

Der „Constitutionnel“ veröffentlicht folgende unterzeichnete Note:

„Der „Morning-Herald“ meldete gestern, daß Oesterreich, um Rußland gefällig zu sein, von Frankreich die Einwilligung zu einer Revision der Verträge von 1856 erlangt habe. Diese Nachricht, welche nunmehr die dritte Auflage erlebte, ist heute nicht begründeter, als vor einem Monat. Dasselbe Journal wiederholt, daß es im Stande sei, in zuverlässiger Weise zu sagen: die französische Regierung habe dem sardinischen Gouvernement bereits vorgestellt, daß die Annexion von Neapel und Sizilien sie zwänge, eine zweite Territorial-Kompensation zu fordern; daß ist in allen Stücken unwahr.“

Montenegro.

Die Ruhe ist für den Augenblick in Montenegro hergestellt, und äußerlich ist keine Veränderung mehr wahrzunehmen; an dem frischen Grabe Danilo's werden noch immer Tag und Nacht Gebete abgesungen und der neue Bladika gefällt sich in seiner Würde sehr. Das Regierungsprogramm Nikizza's hat selbst in Montenegro Sensation gemacht, wenn man in Montenegro überhaupt von einem Programm reden darf, da die modernen staatlichen Begriffe sich auf dieses Bergland nur mühsam anwenden lassen. Am 1. September sagte nämlich der neue Fürst zu den Senatoren, die ihn begrüßen kamen, bedeutungsvolle Worte, die den Sinn der vom König Jerobeam gebrauchten Rede haben. „Mein Vater hat Euch mit Geißeln geschlagen, ich werde Euch mit Skorpionen geißeln.“ Der Fürst tadelt nämlich die Papst, mit der seine Anordnungen bisher vollstreckt wurden, den Widerspruch, der alles Regieren unmöglich macht, das schlechte Beispiel, welches die Vornehmen den Verringeren geben, die schlechten Sitten, welche im Lande

einreißen. „Die Väter würden nicht nach Gebühr von den Kindern geachtet, die Jungen wollen Alles besser wissen als die Alten. Die Weiber beherrschen die Männer, welche auf ihr Geschwätz horchen, wenn das so fortgehe, so werde es dahin kommen, daß die Dinge schlechter gingen, als in der Türkei, welche ein trauriges Beispiel sei, wohin Mißachtung der Autorität führe. Das Alles wolle er, der Vladika, besser machen. Vorerst werde er eine Revision des Gesezbuchs anordnen, auf die Achtung der Gesetze dringen und die Strafen verschärfen. Namentlich würden jene hart gestraft werden, welche ohne Erlaubniß des Vladika die Grenzen in der Absicht zu plündern überschreiten. Solche Unholde brächten den Namen Montenegro in Verfall. Er, der Vladika, werde mit eigener Hand Jene niederzumachen keinen Anstand nehmen, die die ihm von Gott verliehene Würde nur mit einem Hauche anzutasten wagen würden; er wolle, daß nur sein Wille, und kein zweiter in den Bergen gelte; er wolle der Czar sein, der keinen Nebenbuhler dulde. Niemand solle reden, so lange er nicht gefragt würde und auf die Fragen des Vladika nur so viel antworten, als dem wahren Wohle des Landes zuträglich sei. Mit Bedauern habe er wahrgenommen, daß selbst im Senate Empörer sitzen, diese mögen nicht vergessen, daß es Pulver und Blei, im Nothfalle auch Galgen genug im Lande gebe.“ Wahrscheinlich zur Bekräftigung dieses Programmes wurden zwei Greise, welche als Parteigänger im Lande verüßigt waren, vor dem Palaste erschossen. Die Energie des jungen Vladika hat für einen Augenblick die Geister gebannt. Die Noth ist sehr groß, Rüben und Kartoffeln sind mißrathen und wenn nicht bald Abhilfe erfolgt, müssen Menschen und das Vieh verhungern.

Mitza scheint übrigens große Pläne für die Zukunft zu hegen: Personen, welche ihm näher stehen, versichern, die Vordern Viktor Emanuels ließen ihn nicht ruhen und die Propaganda thut das Ihrige, um den Ehrgeiz des Vladika aufzustacheln. Von Paris aus ist ein vornehmer Herr in Cetinje eingetroffen; er überbrachte dem Fürsten herrliche Pistolen und auch Geld, und begleitete den Vladika auf die Jagd.

Es ist davon die Rede, daß Dirinka, die Witwe Danilo's, welche im Lande Popularität besitzt, dem neuen Vladika nach Ablauf des Trauerjahres die Hand reichen werde.

Französische Ingenieure haben während des Lebens Danilo's die schwarzen Berge topographisch aufgenommen; diese Arbeit wird jetzt fortgesetzt und es zirkulirt eine neue Karte Montenegro's, welche das Bergland wesentlich vergrößert darstellt. Kurz nach dem Eintreffen des französischen Herrn erschien ein russischer Rittmeister beim Vladika. Zu Ehren dieses Gastes wurde eine Tafel gegeben, der Vladika ehrte seinen Gast durch einen Toast auf das Wohl des Beschützers der schwarzen Berge, des Kaisers von Rußland. Nach der erfolgten Abreise des russischen Offiziers unternahm der Fürst eine kleine Inspektionsreise durchs Land, vertheilte eigenhändig sein Porträt an die ihm Ergebenen, auf welchem er dem Czaren gegenüber abgebildet erscheint. Denjenigen, welche sich treu und gehorsam bezeigen würden, wurde eine Vladika-Medaille versprochen.

Der neue Fürst ist überhaupt sehr ordnungslustig, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird der heiße Wunsch von Paris und Petersburg aus bald erfüllt werden. Zehntausend bewaffnete Montenegrier haben des Befehles des Fürsten an der Grenze; man muß es ihnen lassen, daß sie bisher strenge Wammszucht beobachteten, wenigstens sind die Räuberheere seit der neuen Regierung seltener geworden. Neue Pulvermagazine werden angelegt und große Transporte von Waffen werden vom Auslande erwartet. Die Blutrache ist in Montenegro noch in vollster Blüthe. Die Familie des Mörders Rubic flüchtete sich, um dem Verbhängnisse zu entkommen. Zwei kleine Kinder und ein Weib, nahe Anverwandte des Mörders Danilo's, wurden in einer Hütte, in welcher sie wohnten, von Personen, welche unentdeckt blieben, verbrannt. (Fortshr.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 6. Sept. Sensation hat hier die offizielle Mittheilung hervorgerufen, zufolge welcher vor Kurzem der König von Sardinien unsern Landesregenten mit einem eigenhändigen Schreiben beehrte. Es ist schon lange her, daß fremde Regenten mit den Hospodaren in einem vertraulichen Briefverkehr gestanden sind, und die Deutungen, welche man gerade im gegenwärtigen Momente dieser diplomatischen Gaiquette hier beizulegen bemüht ist, sind nicht schwer zu errathen. Daß man hinter diesem Schreiben von dem Regenten eines Brudervolkes — wie man nicht ohne besondere Betonung bemerkt — mehr als eine bloße Formsache sieht, versteht sich von selbst. Die Piemontesen wählen nicht nur bei ihren Nachbarn, sondern auch bei dem Nachbar des Nachbarn.

Rußland.

Briefe aus Kaukasien vom 15. August mel-

den, daß die Russen reißende Fortschritte in der Eroberung des südlich von Anapa gelegenen Kubanthal machen. Der kriegerische Stamm der Naigager soll sich unterworfen haben; der der Abasen soll sich am 18. desselben Monats versammeln, um über Annehmen oder Ablehnen der Bedingungen Auslands zu beraten. Dagegen haben die Tschapingen beschlossen, den Kampf fortzusetzen, bis kein Widerstand mehr möglich sei, und dann nach der Türkei auszuwandern. An ihrer Spitze steht Ibrahim-Bey, während Ismail-Bey an der der Friedenspartei steht.

Bermischte Nachrichten.

Wien. Der Vergnügungstrain nach Paris tritt endlich in Wirksamkeit. Wenn sich 300 Theilnehmer melden, so wird der Train de plaisir am 24. d. M. Morgens 7 Uhr 10 Minuten von hier abgehen und am 26. d. M. 9 Uhr Morgens in Paris eintreffen. Die Rückfahrt von Paris erfolgt am 1. Oktober Abends 6 Uhr und die Ankunft in Wien am 3. Oktober Abends 9 Uhr. Zu diesem Vergnügungszuge werden nur Fahrбилеты 2. Klasse ausgegeben und es beträgt der Preis für die Hin- und Rückfahrt 47 fl. 17 kr. 6. W. Jedem Passagier wird ein Freigewicht von 60 Pfund zugestanden. Die Vorbereitungen zu dieser Fahrt beginnen am 15. und werden am 19. September Mittags am Bahnhofe in Zünfhaus geschlossen. Melden sich weniger als 300 Theilnehmer, so findet die Fahrt gar nicht Statt, melden sich außer den erst bedungenen noch weitere 300 Theilnehmer, so wird unter denselben Bedingungen 15 Minuten später ein zweiter Zug von Wien und beziehungsweise auch von Paris zurückgehen.

Ueber das Ende des Afrika Reisenden Albert Roscher sind den in Hamburg lebenden Seinigen die folgenden Notizen zugegangen. Nach Aussage seines nach Zanzibar zurückgekehrten Dieners Raschid hatte Dr. Roscher den großen Nyassa-See Ende Oktober erreicht, wie auch bereits von ihm selbst an seine Familie berichtet wurde. Er fand dort in Usawa beim Sultan Makaka freundliche Aufnahme und Gelegenheit, seine Gesundheit gänzlich wiederherzustellen. „Am 17. März“, berichtet der erwähnte Diener Raschid, „verließ mein Herr Usawa mit der Absicht, nach dem Fluß Ruwuma zu gehen, um dort früher beim Sultan Litwombo zurückgelassene Güter zu holen. Bis zur Grenze des Gebiets des Sultan Makaka wurde er von einigen Dienern desselben begleitet; dann setzte er seine Reise mit mir und seinem Diener Omar fort. Am dritten Tage, ungefähr 2 Uhr Nachmittags, kamen wir in das Dorf Hisonangung. Mein Herr setzte sich unter einen Baum und die Einwohner versammelten sich um uns her. Ein Mann, mit Namen Motokota, lud meinen Herrn ein, seinen Aufenthalt in seinem Hause zu nehmen, was er that. Ich und der andere Diener bereiteten Essen, und nachdem mein Herr davon genossen hatte, legte er sich nieder zum Schlafen. Bald darauf ging ich an den Fluß, um Wasser zu holen. Als ich zurückkam, sah ich, wie ein Haufen Leute den andern Diener Omar angriff und wie dieser von einem von unserm Gastfreunde abgeschossenen Pfeil getroffen niedersank. Als ich in die Hütte meines Herrn lief, fand ich ihn todt auf seinem Lager, einen Pfeil in der Brust.“ Der Diener erzählte weiter, daß er verfolgt worden, aber in ein Maisfeld geflüchtet sei. Am nächsten Tage ging er an den Nyassa zurück, um Hilfe vom Sultan Makaka zu holen. Mit 50 Bewaffneten kehrte er nach dem Dorfe Hisonangung zurück und erlangte die Auslieferung der Mörder. Die sämtlichen Habseligkeiten Dr. Roschers, sein Tagebuch und seine Zeichnungen sind bis auf einige gedruckte Bücher gerettet worden. Vier der Mörder erwarten ihr Urtheil vom Sultan in Zanzibar, wohin sie bald nach der That gebracht wurden. Unser Landsmann aber ist ein Opfer seines Entdeckungseifers geworden.

Folgende Geschichte bringt „Szeg. Hirado“ und will sie aus dem Munde der von Radna heimkehrenden Wallfahrer vernommen haben: Zu Radna also geht eine Frau vor zwei Bettlern vorüber und wirft ihnen als Almosen ein Zehnkrüppelstück hin. Die beiden Bettler, deren einer ein verkrüppeltes Kind vor sich liegen hatte, gerieten ob des Almosen, das sich jeder zuignen wollte, mit einander in Streit; der Stärkere siegte und das Geld blieb im Besitze desselben, der angeblich der Vater des verkrüppelten Kindes war. Darüber geriet nun der andere Bettler in Wuth und drohend ruft er seinem Konkurrenten zu: „Gibst du das Geld nicht her, so verrathe ich dem Geheimniß“, doch diese Drohung war nicht im Stande, dem habgierigen Mißgänger die Beute zu entreißen. Da fing nun die besiegte Partei der mittlerweile zahlreich herbeigeströmten Volksmenge mit lauter Stimme zu erzählen an, wie der vor seinem Nachbar liegende Krüppel nicht das eigene Kind desselben sei, vor zwei Jahren habe er es gestohlen (er nannte auch den Ort, woher), er selbst habe ihm die beiden Hände und Füße verkauft und es zum Krüppel gemacht. Kaum hatte

der Ankläger diese Worte gesprochen, als ein Landmann aus der Menge schmerz- und freudeerfüllt auf das unglückliche Kind hinstürzte mit dem Rufe: „Mein Sohn, mein theures Kind.“ Der Bettler wollte trotzdem die Fortbringung des Knaben nicht zugeben und setzte sich sogar mit einem Messer zur Wehre, bis es einer herbeigerufenen Gendarmerie-Patrouille gelang, den Kindesräuber zu bewältigen und ihn der verdienten Strafe zuzuführen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 17. Sept. Der heute von Ancona angesehene Lloyd-Dampfer brachte die Nachricht, daß der dortige Hafen noch nicht bloßirt ist. Bloß ein englisches Kriegsschiff war in Sicht. Der Kurier von Rom ist ausgeblieben.

Hamburg, 17. Sept. Die Bürgerschaft hat heute Nachmittags die Mittheilung des Senats entgegen genommen, daß er zu den Beschlüssen der Bürgerschaft betreffs des Kompetenzgerichts seine Zustimmung erklärt. Hierdurch ist die Verfassungsangelegenheit beendet. Die Proklamirung der Verfassung darf Ende dieses Monats erwartet werden.

Paris, 17. Sept. Die Herzogin von Alba, Schwester der Kaiserin Eugenie, ist gestorben.

London, 17. Sept. Die erste Abtheilung englischer Garibaldianer hat sich eingeschifft. „Morning Post“ protestirt gegen die Zumuthungen der „Times“, die Angelegenheiten Italiens durch eine neue Gebietsabtretung an Frankreich zu ordnen.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 17. Sept. Der heutigen „Perseveranza“ wird aus Turin vom 16. gemeldet: „Der Graf von Syracuse ist heute nach Frankreich abgegangen. Er begibt sich wahrscheinlich nach England.“

Die neapolitanische Armee hat sich gänzlich aufgelöst; die Mannschaft ist auseinander gegangen.“

Ancona, 15. Sept. Der hiesige „Piceno“ veröffentlicht eine Depesche Lamoriciere's an Oberst Gady, vdo. Tolentino 14., mit der Nachricht, Goyon treffe am 17. d. mit 25.000 Mann und 48 Geschützen in Rom ein. Cialdini soll bis Viella Caccioche, 3 Meilen von hier, vorgebrungen sein.

Turin, 17. Sept. Cialdini hat die Stellungen von Torre di Jesi, Ostimo, Castelfidardo, welche die Verbindung zwischen Ancona und Lamoriciere abschneiden, eingenommen.

A. d. N. Die Wiener Journale, mit Ausnahme der „Presse“, sind uns heute Morgen nicht zugekommen.

Lokales.

Unsere schöne Domkirche soll durch die Sorgfalt des Dompfarrers und Kanonikus Hrn. Josef Supan abermals um eine Stierde reicher werden.

Vor einigen Tagen ist nämlich der für die genannte Kirche bestimmte heilige Kreuzweg von Wien hier angelangt und vorläufig im Dompfarrhofe aufgestellt worden. Die einzelnen Bilder, 4 1/2 (sammt Rahmen 8) hoch und 3 4/4 breit, zeugen von wahrhaft künstlerischer Begabung, richtiger Auffassung und fleißiger Ausführung des Malers Josef Plank in Wien.

Da dieser Kreuzweg noch beiläufig 4 Wochen, d. i. bis zur Vollendung der Goldrahmen, im Dompfarrhofe aufgestellt bleibt, so machen wir die Bewohner Laibachs auf dieses Kunstwerk mit dem Bemerken aufmerksam, daß dasselbe Niemand ohne innige Ehrfurchung und Erbauung betrachtet haben wird.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 15. September 1869.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazine-Preise	
	in österr. Währ.		fl. kr.	
Weizen	5	49 1/2	5	63
Korn	3	48 1/2	3	62
Gerste	2	50	3	20
Hafer	1	70	2	20
Halbfrucht	—	—	4	2
Heiden	—	—	3	52
Hirse	2	70	3	30
Kukuruz	—	—	3	74

Theater.

Heute, Mittwoch:

„Das Nachtlager in Granada“, romantische Oper in zwei Aufzügen, von Contradin Kreuzer. Herr Louis Fischer-Maten, großherzoglich badischer Hofopernsänger, als Oasi.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Br. St. Abbl.) Bei geringem Besuche und wenigem Geschäft die Kurse der Papiere aus Anlaß der steigenden Verwickelung in Italien 17. Sept. matter; Devisen und Gold jedoch im Laufe der Börse beiläufig um ein halbes Prozent rückgängig. Geld flüssig, Zinsen normal.

Öffentliche Schuld.				Wechsel.			
A. des Staates (für 100 fl.)				Geld			
In österr. Währung zu 5%	59.80	60.		St. Genois	40	36	36.50
Ausd. National-Anlehen 5	75.	75.20		St. Genois	40	36.	36.50
Vietalliqued 5	64.	64.10		Windischgrätz	20	23.25	23.75
ditto 4 1/2	57.	57.25		Baldheim	20	25.25	25.75
mit Verlosung v. J. 1839	120.75	121.		Keglevich	10	13.75	14.25
" " 1854	88.	88.25		Wechsel.			
" " 1860	87.75	88.50		3 Monate			
Gemo-Rentenfch. zu 4 1/2 L. austr.	16.	16.25		Geld			
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Brief			
Grundentlastungs-Obligationen.				Geld			
Nieder-Österreich zu 5%	89.	90.		Augsburg, für 100 fl. südd. W.	113.75	114.	
Ungarn 5	66.25	66.75		Kranfurt a. M., ditto	114.	114.25	
Tem. Ban., Kro. u. Slav. 5	63.	64.		Hamburg, für 100 Mark Banco	101.	101.10	
Galizien 5	63.50	66.		London, für 10 Pf. Sterling	133.	133.10	
Bukowina 5	61.75	62.		Paris, für 100 Francs	53.	53.5	
Siebenbürgen 5	61.75	62.25		Cours der Geldsorten.			
				Geld			
				R. Münz-Dufaten 6 fl. 37 Mfr.	6 fl. 38 Mfr.		
				Kronen	18	30	18
				Napoleons'or	10	63	10
				Russ. Imperiale	10	95	10
				Silber-Agio	33	—	33

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien			
Den 18. September 1860.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	63.20	Augsburg	114. — G.
5% Nat. Anl.	74.80	London	133.30 G.
Banquettien	741. —	K. f. Dufaten	6.38
Kreditaktien	167.70		

Fremden-Anzeige.
Den 17. September 1860.
Hr. Hellingius, russ. Landes-Kammerer, und —
Hr. Colliander, Kapitän, von Finnland. — Hr. Dr.
Bidermann, k. k. Professor, von Preßburg. — Hr.
Nikunegg, k. k. Professor, von Klagenfurt. — Hr.
Murgel, k. k. Beamte, von Krainburg. — Hr. Fi-
scher, k. k. Beamte, großherzogl. badischer Hofopernsänger,
von Graz. — Die Herren Ragozza, Eisenbahnbeamte,
— Noediger, Beamte, — Norpurgo, Handelsmann,
und — Sigon, Realitätenbesitzer, von Triest.

3. 303. a (2) Nr. 300.
Kundmachung.
Das Schuljahr 1861 beginnt am k. k.
Laibacher Gymnasium mit dem heil. Geiststamte
am 1. Oktober l. J.
Diejenigen Schüler, welche in die 1. Klasse
dieses Gymnasiums einzutreten wünschen, haben
sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stell-
vertreter zwischen dem 24. bis 28. September
bei der k. k. Gymnasial-Direktion, sodann beim
Klassen- und Religionslehrer zu melden, mit
dem Hauptschulzeugnisse und auch mit dem
Tauf- oder Geburtscheine auszuweisen und
eine Aufnahmestare von 2 fl. 10 kr. öst. W.
zu erlegen.

In eine höhere Klasse kann die Aufnahme
neuer Schüler nur in besonders berücksich-
tigungswürdigen Fällen stattfinden.
Die Anmeldungen jener Schüler, welche
dieser Lehranstalt bereits im vorigen Schul-
jahre angehört haben, können bis zum 30.
September inklusive geschehen.
Die Aufnahm-, Nachtrags- und Wider-
holungsprüfungen werden am 29. September
um 8 Uhr Vormittags beginnen.
K. k. Gymnasial-Direktion.
Laibach am 7. September 1860.

3. 1669.
Pfandamtliche Vizitation.
Donnerstag den 27. September
werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden
in dem hierortigen Pfandamte die im Monate
Juli 1859
verkauften, und seither weder ausgelöst
noch umgeschriebenen Pfänder an den Meist-
bietenden verkauft.
Laibach den 19. September 1860.

3. 1670. (1)
Wohnungen zu beziehen:
deren sind drei sammt Zugehör so-
gleich zu beziehen im neugebauten
Hause, St. Peters-Vorstadt Nr. 18,
im ersten Stock.

3. 1503. (8)
In der
Privat-Mädchenschule
der
Leopoldine Petritsch,
Fürstenhof Nr. 206, ersten Stock,
wird der Schulkurs am 1. Oktober 1860
beginnen.

In dieser Schule, für welche stets die tüchtig-
sten Lehrkräfte thätig sind, werden nebst allen
für die Normal-Hauptschulen vorgeschriebenen Ge-
genstände auch Geographie, Weltgeschichte, Naturge-
schichte und Naturlehre, dann die italienische, englische
und französische Sprache, so wie auch Fortepiano,
Gesang, Zeichnen und alle weiblichen Handarbeiten
in abgesonderten geräumigen Lehrzimmern
gelehrt.
Für die französische Sprache ist eine tüchtige
Französin aufgenommen worden, daher eine gründ-
liche Bildung in dieser Sprache mit Zuversicht erwar-
tet werden kann.
Auch können in die „Fortbildungs-Klasse“ grö-
ßere Mädchen, welche die Normal-Klassen bereits
beendet haben, jedoch eine höhere, dem jetzigen Zeit-
geiste angemessene Bildung anstreben, für einzelne
Gegenstände, als: deutsche Literatur, Weltgeschichte,

3. 1582. (3)
BEKANNTGABE.
In der
Privat-, Lehr- und Erziehungs-Anstalt
der
Frau Magdalena Petschauer zu Graz,
Brandhofgasse Nr. 747,
bestehend aus einer vierklassigen Unter- und aus einer zweiklassigen Oberabtheilung,
verbunden mit fremdem Sprachenunterricht, einer Musik- und Arbeitsschule, beginnt der
Unterricht für's Schuljahr 1861 den 6. Oktober.
Für Elevinnen, als Pensionäre, sind noch 4 Plätze zu vergeben.

3. 1642. (4)
An der Sternallee, in der eigens hiezu erbauten Bude von
L. Cocchi Advinent
ist die einzige in Europa lebende

Riesen-Krokodill-Familie,



welche in den größten Städten allgemeines Aufsehen er-
regte und nur auf kurze Zeit hier zur Schau aufgestellt.
Besonders zu bemerken ist, daß unter diesen
merkwürdigen Amphibien nicht nur die größten,
welche bis jetzt in Europa lebend gezeigt wurden,
„sondern auch die kleinsten unter dieser Familie
sich befinden“, welche mittelst einer Brutmaschine
kürzlich in Wien ausgebrütet wurden und gegenwärtig bloß 8 Zoll lang sind und gewiß
für jeden Kenner von Interesse sein werden, um so mehr, da man dem Klima wegen in Europa nie Kro-
kodille sehen konnte, von der zartesten Jugend bis zum reifsten Alter, wie die hier zur Schau aufgestellten.
Eintritt: Erster Platz 20 kr. Zweiter Platz 10 kr. — Täglich zu sehen von früh 8 Uhr
bis Abends 8 Uhr.